

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (1999)
Heft: 11

Artikel: Public Relation?
Autor: Nussbaumer, Annemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Public Relation?

Wie zufällig berührte sie beim Zuschlagen des Dossiers die Hand der andern. Sie schauten sich an. Beide waren sie müde und zugleich aufgeregt, hatten zwei Stunden gearbeitet und jetzt noch gut fünf Minuten Zeit.

Sie strich mit der Fingerkuppe sanft über die Nase der andern, blieb bei der Spitze hängen, drückte kurz nach oben – wie es ihr Vater immer getan hatte, als sie noch ein kleines Mädchen gewesen war. Die Lippen waren weich und wundervoll geschwungen. Ganz langsam suchte sie einen Weg nach unten, und unmittelbar bevor ihr Finger von der Ober- zur Unterlippe übergang, schoben sich diese auseinander, und sie spürte den leichten Stoss der Zunge gegen ihre Hand. Sachte forschend erst, dann fordernder, der ganzen Unterseite des Zeigefingers entlang leckend, bis die andere den Finger schliesslich ganz einsog, lutschte und dabei unmerklich zu stöhnen begann.

Längst waren sie aufgestanden, drängten sich die beiden Körper gegeneinander, rieben die Schenkel, so gut die engen Röcke es zuliessen. Da zog sie ihren Finger sanft, aber bestimmt aus dem Sog der Zunge, und sie küssten sich, als ob's das erste Mal wäre – lange, leidenschaftlich und bis ins Letzte vereint. Die beiden Farbtöne ihrer Lippenstifte vermischten sich zum Rot ihrer Liebe, passend weder zum einen noch zum andern Kleid.

Im Blick auf die Uhr an der Wand lagen Bedauern und Erwartung. Rasch strichen sie sich über die Blusen, zogen und zupften da und dort, schauten sich nochmals an, lächelten, öffneten schliesslich die Tür und stellten sich dem Blitzlichtgewitter der Fotografen – die neugewählte Bundesrätin und ihre ganz persönliche Beraterin.

Annemarie Nussbaumer

Die Begegnung

Als ich zum zweiten Mal nach deiner Lederjacke griff, um ihre Beschaffenheit zu ertasten, die mir für deinen feinen Körper beinahe zu hart erschien, obwohl ich damals noch gar nicht wusste, wie fein dein Körper ist, da umfasstest du meine Hand. Vor ein paar Stunden erst hatten sich diese Hände zum ersten Mal berührt, ohne dass die Personen, denen sie angehörten, je ein Wort miteinander gewechselt hätten. Nur einschlagende, elektrisierende Blicke. Ein Handschlag war es gewesen, nach einem gemeinsamen erfolgreichen Angriff aufs gegnerische Tor, ein scheinbar ewiger Handschlag. Das Echo der anfeuernden Rufe deines wohlklingenden französischen Namens klang mir noch in den Ohren nach.

Doch jetzt war es dunkel, wir standen draussen, an ein Geländer gelehnt unter einem gläsernen Unterstand, und es begann leicht zu nieseln. Das Berühren deiner Hände mit den meinen löste die Spannung, die der Handschlag in mir aufgebaut hatte. Vorerst ein wohliges Durchzucken meiner Magengegend, dann aber stieg es sofort wieder ins Unermessliche, angetrieben durch deine flüsternden Worte. Endlich erfüllte ich mir den seit Tagen gehegten Wunsch, dir deine längere Haarsträhne hinters Ohr zurückzustreichen. Der Nieselregen, deine sanfte Haut, so sanft wie ich mir zuvor keine Haut hätte vorstellen können, für mich eine Gegensätzlichkeit, die die Stimmung noch erotischer lud. Unter deiner Lederjacke begann ich nun deine Beschaffenheit zu erforschen. Die sanfte Haut deiner Lende und deine ebenso sanfte Zunge lösten in mir Flutwellen und Wärmeströmungen aus und durchbebten meinen Körper wie Naturgewalten. Dein in die Kälte hinausdampfender Atem wurde unruhiger, und auch mich erfasste ein unstillbarer Drang. Während sich unsere Körper aneinanderschmiegen, flüsterte ich in dein Ohr: «Komm, ich kenne einen Unterschlupf ...»

Sarah Genner